

der Harz

IMMER GANZ OBEN



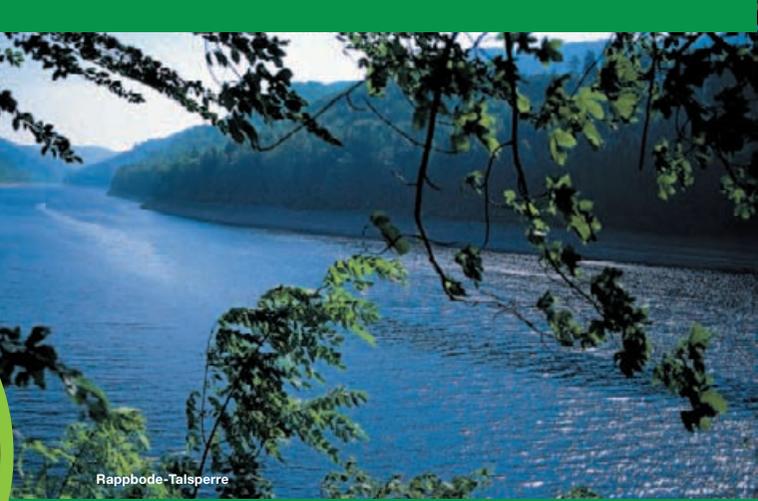
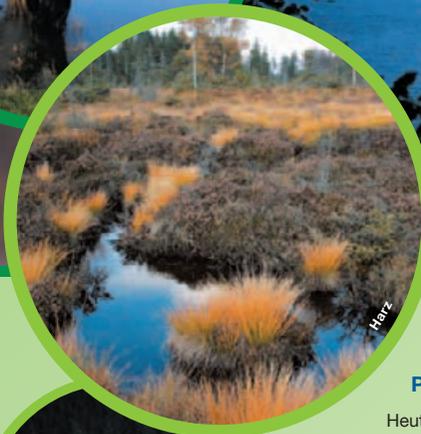
NATUR

ERLEBNIS GRÜNES BAND



GrünesBand
Deutschland

www.gruenes-band-harz.de



Lebensader statt Todesstreifen Das Grüne Band quer durch Europa

Fast 40 lange Jahre trennte der „Eiserne Vorhang“ Mensch und Natur in ganz Europa. Für die Menschen tödlich, war er für die Natur ein Segen: Denn im Schatten der Grenze hatten bedrohte Tiere und Pflanzen eine ungestörte Heimat gefunden. Heute zieht sich der ehemalige Grenzstreifen als „Grünes Band“ quer durch Europa – eine Schatzkammer der Artenvielfalt.



Eine Idee wird geboren

Vom **Eismeer** im Norden Skandiavien bis zum **Schwarzen Meer** im bulgarischen Süden bildete die Grenze eine unüberwindbare Barriere – politisch und räumlich. In Deutschland zeigte sich der Eiserne Vorhang von seiner brutalsten Seite: Mauern, Minen und Stacheldraht teilten das Land in Ost und West, rissen Familien und Freunde für Jahrzehnte auseinander. Mindestens 900 Menschen fanden den Tod beim Versuch die Grenze zu überschreiten.

Dann 1989 ... die Mauer fällt, die Grenzen öffnen sich. Sofort wird klar, dass im Schutz der Grenzanlagen ein kostbares Stück Wildnis herangewachsen war, eine Lebensader für Flora und Fauna. Die Naturschützer reagierten schnell und setzten sich zum Ziel, dieses grandiose Naturerbe als „Grünes Band“ zu bewahren. Eine Idee war geboren und mit ihr eines der größten Naturschutzprojekte Europas.



Perlenkette

Heute schlängelt sich das Grüne Band durch 23 europäische Länder hindurch, über 12.500 Kilometer hinweg. Mal ist es 50 Meter breit, mal sogar viele Kilometer. Wie **Perlen an einer Kette** sind Sümpfe, Heiden und Urwälder, Flüsse, Moore und Seen aneinandergereiht. Und alle sind durch Büsche, Bäume und Hecken miteinander verbunden. Wissenschaftler schwärmen von einem der längsten „Biotopverbundsysteme“ der Welt.

Hier findet die Wildkatze versteckte Höhlen für ihren Nachwuchs. Der Kranich trompetet ungestört sein Lied und die Fischotter spielen im Wasser. Große Säugetiere wie Wolf, Bär und Luchs nutzen das Grüne Band als **Wanderweg**, um sich langsam wieder in Europa auszubreiten.

Gefahr im Verzug

In Deutschland beeindruckt das Grüne Band mit stolzen Zahlen: von der Ostsee bis ins sächsische Vogtland knapp 1.400 Kilometer lang, 177 Quadratkilometer groß und 109 verschiedene Lebensräume stark.

Dennoch herrscht nicht nur eitel Sonnenschein am Grünen Band: Es wird **bedroht** von intensiver Land- und Forstwirtschaft, neuen Siedlungen, ICE-Trassen

und Straßen ... so sehr, dass es inzwischen an einigen Stellen nur noch wenige Meter breit oder sogar ganz **verschwunden** ist.

Überlasse der Mensch das Grüne Band allerdings ganz sich selbst, würde es allmählich zuwuchern. Daher sind am Grünen Band, wo dies nötig ist, Landschaftspfleger im Einsatz. Sie sorgen dafür, dass das bunte Mosaik an unterschiedlichen Lebensräumen erhalten bleibt.

Hand in Hand

Wie die Interessen von Mensch und Natur Hand in Hand gehen können, zeigt das Projekt „**Erlebnis Grünes Band**“, bei dem Naturschützer und Touristiker zu seinem Schutz eng zusammenarbeiten. In drei Erlebnisregionen – Elbe-Altmark-Wendland im Norden, Harz in der Mitte und Thüringer Wald & Schiefergebirge/Frankenwald im Süden Deutschlands – können Sie hautnah wertvolle Natur, kulturelle Attraktionen und die Spuren der jüngsten deutschen Geschichte erleben.

Ob Einheimischer oder Tourist: Auf Rad- und Wanderwegen, in modernen Ausstellungen und auf Erlebnistouren wird die unschätzbare Bedeutung des Grünen Bandes für jeden spürbar. Es ist ein lebendiges Denkmal der Zeitgeschichte, das unseren **Schutz** braucht.





Eine Zeitreise durch die Geschichte Der Harz

Der Name „Harz“ kommt aus dem Althochdeutschen und bedeutet „Bergwald“. Doch wer den Harz besucht, findet viel mehr: Da lockt der Nationalpark Harz mit mystischen Hochmooren. Mittelalterliche Fachwerkstädte erzählen von einst. Und den Spuren des historischen Bergbaus begegnet man auf Schritt und Tritt. Schon Johann Wolfgang von Goethe ließ sich von Deutschlands nördlichstem Mittelgebirge verzaubern.

Glück auf!

Die Landschaft des Harzes ist von Menschenhand geformt: eine von über 1.000 Jahren **Bergbau** geprägte **Kulturlandschaft**.

Üppige Bodenschätze wie Silber, Kupfer oder Eisen ließen den Harz zu einer führenden Bergbauregion erblühen. Goslar und Quedlinburg sieht man die einstige Pracht bis heute an – sie gehören zum UNESCO-Welterbe.

Weil der Bergbau Unmengen an Holz verschlang, wurden schnellwachsende Fichten nachgepflanzt. Um die Wasserräder in Schwung zu halten, legte man Gräben und Teiche an. Schächte und Stollen wurden in die Erde getrieben ... der Mensch stellte die Landschaft auf den Kopf. Bis heute sind Fichtenwälder, Seen und Teiche ein typisches Markenzeichen des Harzes.

Eins mit der Natur

Etlliche Dichter und Denker ließen sich vom rauen Charme des Harzes inspirieren, unter anderem **Johann Wolfgang von Goethe**. Im Winter 1777 bestieg er bei Eis und Schnee den Brocken. Dieses extreme Ereignis verarbeitete er schließlich im „Faust“. Goethes Spuren folgen Sie, wenn Sie heute von Torfhaus auf dem Goetheweg zum Brocken wandern.

Eins mit uns und der Natur fühlen auch wir uns, wenn wir ehrfürchtig auf schroffe Granitklippen blicken, den Duft blühender Bergwiesen atmen und murmelnden Bächen lauschen.

All dies erleben wir im Harz jetzt grenzenlos ... nicht nur entlang des Grünen Bandes.



Harz ohne Grenzen Das Grüne Band im Harz

Im Harz ist das Grüne Band reich an Attraktionen: Naturschönheiten schmiegen sich an kulturelle Kostbarkeiten. Abenteuerliche Ausflüge gehen mit besinnlichen Momenten Hand in Hand. Und man kann nach Herzenslust wandern ... durch pure Wildnis oder auf den Spuren deutscher Geschichte.

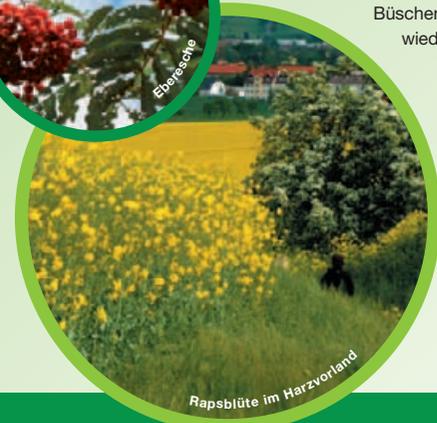
Das ist doch der Gipfel!

Besonders im Harz war die innerdeutsche Grenze schmerzlich zu spüren: Den **Brocken** ... imposantes und weithin sichtbares Symbol des Harzes ... konnten die Menschen in Ost und West nur von Ferne betrachten. Er lag im militärischen Sperrgebiet. Heute hat der Harz ein neues Gesicht: Entlang des ehemaligen Todesstreifens schlängelt sich das lebenspendende Grüne Band.

Und der Brocken? Als höchster Gipfel des Harzes (1.141 Meter) bildet er das Herzstück des **Nationalparks Harz**. Zusammen mit diesem ersten und bisher einzigen bundesländerübergreifenden Nationalpark ist der Brocken ein Sinnbild der deutschen Vereinigung.

Loch an Loch

„Wo ist denn das **Grüne Band** geblieben?“, fragen Sie sich vielleicht, wenn Sie durch die sanften Hügel des nördlichen Harzvorlandes fahren. Weite Ackerflächen lassen ahnen: Hier war der Landwirt schneller als der Naturschützer. Denn kurz nach der Grenzöffnung wurden große Teile des alten Grenzstreifens zu Ackerland umgepflügt und das Grüne Band **durchlöchert**. Die Lücken zwischen den noch erhaltenen Resten versucht man nun an vielen Stellen mit Hecken, Büschen und Bäumen wieder zu schließen.





Ungebändigt und entfesselt

Im **Nationalpark** entsteht auf den Flächen wieder **Wildnis**, die die Grenzsoldaten von Bewuchs freigehalten hatten. Bereits jetzt säumen umgestürzte Urwaldriesen mit mächtigen Wurzeltellern Ihren Weg. Weiches Moos überwuchert alles, undurchdringliche Dickichte entstehen. Hier wird das Grüne Band also mit der Zeit zuwachsen ... überwuchern ... und unsichtbar werden. Ein schönes Gleichnis für das natürliche Zusammenwachsen von Ost und West.

Ganz anders außerhalb des Nationalparks: Da muss der Mensch die Lebensräume entlang des Grünen Bandes teilweise dauerhaft pflegen, um dieses einmalige Naturerbe zu erhalten.



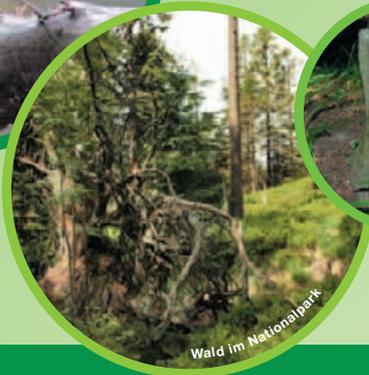
Grenzerfahrungen zu Fuß und per Rad

Im Harz haben sich verschiedene Partner zusammengefunden, um das Grüne Band für die Besucher erlebbar zu machen und dort neue attraktive Ausflugsziele zu schaffen, die wir Ihnen auf den folgenden Seiten der Broschüre vorstellen möchten.

Faszinierende Wanderrouen wie der **Harzer Grenzweg** bieten für Jung und Alt unvergessliche Einblicke in Natur und Geschichte des Grünen Bandes. Für Radfahrer ist das **nördliche Harzvorland** ein wahres Eldorado: Die leicht hügelige Landschaft lässt Sie auf verschiedenen Touren am Grünen Band vergnügt in die Pedale treten.

Mitten im Nationalpark gelegen, begrüßt Sie auf **Torfhaus** das neue Besucherzentrum mit einer eindrucksvollen Multimedia-Ausstellung zum Nationalpark und zum Grünen Band.

Dass der Harz von alters her Grenzland war, belegen viele Relikte, denen Sie auf der „**Themenroute Historische Grenzen**“ begegnen. Und an verschiedenen Stellen hält „**Kunst am Grünen Band**“ die Erinnerung an die jüngste deutsche Grenzgeschichte lebendig.



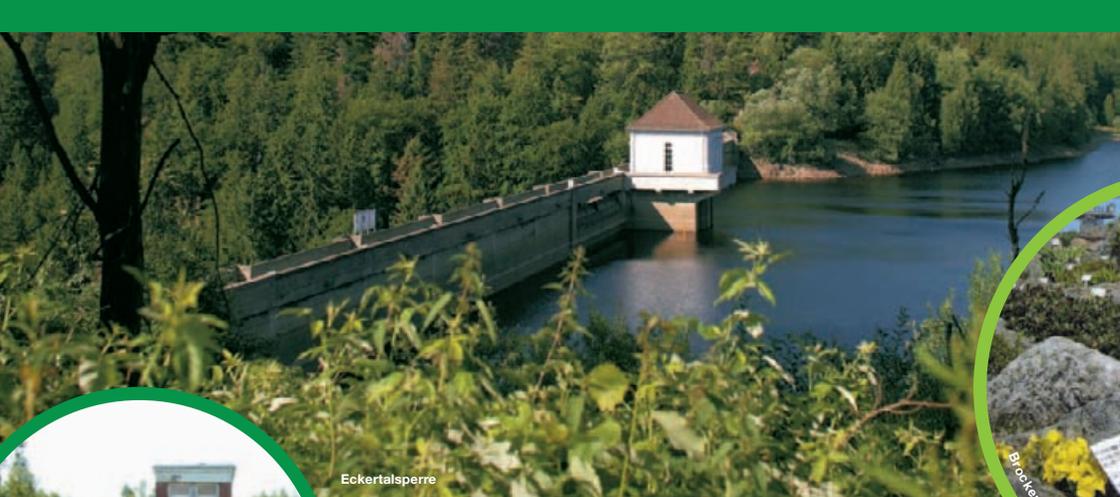
Grenzwelten auf Schritt und Tritt Der Harzer Grenzweg

Immer an der ehemaligen innerdeutschen Grenze entlang ... auf nahezu 100 beeindruckenden Kilometern: der Harzer Grenzweg. Er ist das Rückgrat des Erlebnisses Grünes Band im Harz und führt uns direkt zu den Zeugnissen der deutschen Teilung. Mal auf lauschigen Pfaden, mal auf den Betonplatten des Kolonnenwegs. Auf einzigartige Weise wird hier die Geschichte des Harzes mit seiner reichen Landschaft und den wertvollen Lebensräumen verknüpft.

Die Route: Vom ehemaligen Grenzturm Rhoden im Norden führt Sie der Harzer Grenzweg auf einer abwechslungsreichen und anspruchsvollen Wanderoute über die Okeraue durchs Tal der Ecker, mitten durch den Nationalpark hinauf auf den Brocken, durch Bergwiesen und Bachtäler hindurch bis in die Südharzer Gipskarstlandschaft.

Der Weg ist durchgehend gut ausgeschildert. Am Wegesrand finden Sie auf anschaulichen Informationstafeln viel Spannendes und Wissenswertes zum Grünen Band. Und wer mehr erfahren möchte, kann auch an geführten Wanderungen teilnehmen.





Eckertalsperre



Grenzturm Rhoden

Schöne Aussichten

Was viele sich wünschten, geht nun in Erfüllung: Der **Grenzturm Rhoden** zwischen den mittelalterlichen Städtchen Hornburg in Niedersachsen und Osterwieck in Sachsen-Anhalt wird renoviert und für Besucher zugänglich gemacht. Auf einer Anhöhe gelegen, hatten die Wachposten der ehemaligen DDR von hier aus einen weiten Blick ins Gelände und auf eventuelle „Grenzübertritte“.

Aus der Mitte entspringt ein Fluss

Als ehemaliger Grenzfluss hat die Ecker viel erlebt. So manches Fluchtdrama spielte sich in ihrem Gewässer ab, als damalige DDR-Bürger durch den Flusslauf gen Westen strebten.

Die Quelle der Ecker entspringt am Westhang des Brockens – „**Eckersprung**“ genannt. Von dort fließt sie nach knapp fünf Kilometern in den **Eckerstausee**: der kleinste und höchst gelegene Stausee im Harz. Hoch oben auf der Staumauer können Sie noch einen alten Grenzposten entdecken, denn die Grenze verlief mitten durch den See.

Plattenbau

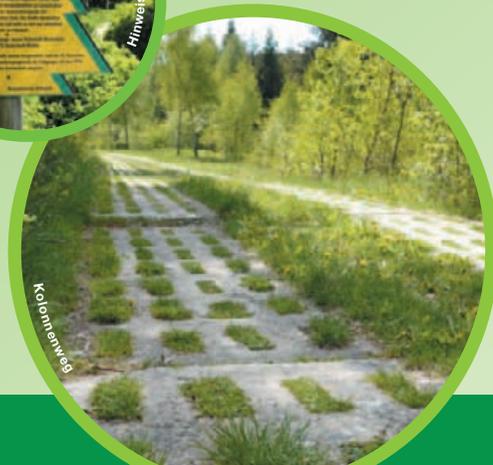
Betonplatte an Betonplatte ... über unendlich viele Kilometer hinweg: Der **Kolonnenweg** verlief parallel zur ehemaligen innerdeutschen Grenze. Auf ihm fuhrten oder gingen die Grenzer regelmäßig Patrouille. Für die DDR-Bürger bedeutete der Kolonnenweg das sichtbare **Ende der Welt**.



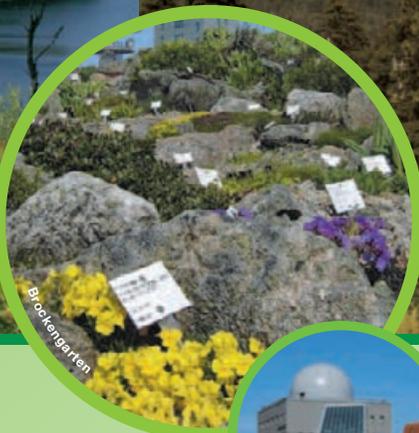
Heute ist der Kolonnenweg streckenweise auch ein Teil des Harzer Grenzwegs und führt Sie im Nationalpark zum Brocken hinauf. Rechts und links: sagenumwobene Bergwildnis. Unter Ihren Füßen: die typischen Betonplatten als **Zeugnisse** (un)menschlicher Tätigkeiten.



Hinweistafel



Kolonnenweg



Brockengarten



Brockenhaus

Auf geht's!

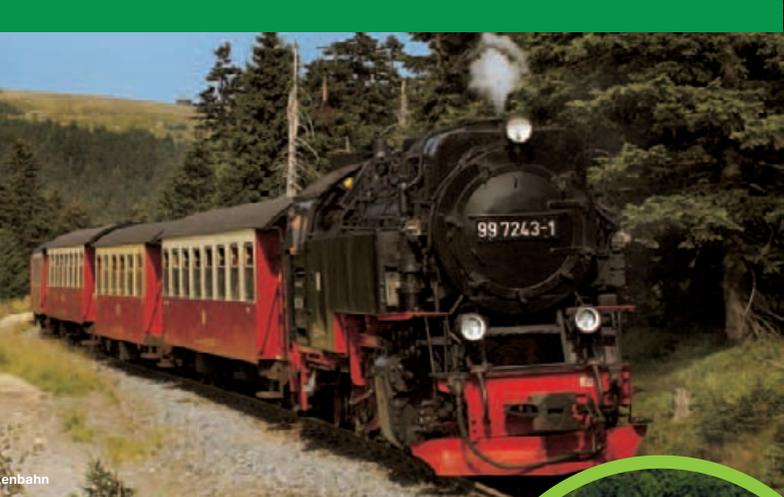
Der Brocken – mitten im **Nationalpark Harz**. Oft umtosen ihn Stürme und Nebel hüllt ihn ein. Diesem besonderen Klima verdankt der Berg seine einzigartige Flora und Fauna. Schon seit 1890 existiert der **Brockengarten**, in dem Sie heute rund 1.600 Gebirgspflanzen bewundern können. Allerhand hat sich hier seit der „Wende“ getan. Die einstige Stasi-Lauschzentrale wurde zum Brockenhaus und ist ein gern besuchtes **Informationszentrum**. Ringmauer- und Kolonnenwege dienen heute als Wanderwege. Und die Dampfzüge der Brockenbahn bringen statt Befestigungsanlagen wieder Touristen auf den Berg.

Immer Richtung Süden

Vom Brocken geht's weiter ... entlang an Bergwiesen und Bachtälern. Am **Dreieckigen Pfahl** vorbei, einer historischen Grenzmarkierung, führt Sie die Route unterhalb des Wurmbergs zum Grenzöffnungsgedenkstein zwischen Braunlage und Elend. Später lohnt ein Abstecher ins **Freiland-Grenzmuseum Sorge**: Etliche original erhaltene Relikte der einstigen innerdeutschen Grenze lassen die jüngste deutsche Geschichte wieder lebendig werden. Der **Ring der Erinnerung** symbolisiert das Vergehen und Neuentstehen in Natur und Geschichte.



Grenzland-Museum Tattenborn



Brockenbahn

Unter Brüdern

Neu, modern und sinnlich-kreativ: Diesen Eindruck gewinnt der Besucher, wenn er sich in den alten Gemäuern des **Zisterziensermuseums Kloster Walkenried** auf eine Reise ins Mittelalter begibt. Über lange Zeit waren die Zisterziensermönche einflussreiche Lenker im Harz. Ihnen ist dieses Klostermuseum gewidmet – eines der größten und innovativsten in Europa.



Kloster Walkenried



Grenzalltag

Am Endpunkt des Weges, im **Grenzland-Museum Tattenborn**, wird der jahrzehntelange Alltag an der innerdeutschen Grenze erschreckend deutlich. Anhand einer Fülle von Exponaten zeigt das Museum die Entwicklung der Grenze im Südharz von 1945 bis zur Wende 1989. Spektakuläres Highlight der Anlage ist sicher der originale Heißluftballon, mit dem eine Familie aus Thüringen 1989 einen Fluchtversuch unternahm.



Blick auf den Brocken



Nationalpark-Besucherzentrum TorfHaus



Auf dem Goetheweg

Wegenetz

Als die zentrale Route durch den Harz am Grünen Band entlang verbindet der Harzer Grenzweg verschiedene weitere **Erlebnispunkte**:

Der Goetheweg zweigt ab zum Nationalpark-Besucherzentrum Torf-

Haus. Auch die Themenroute Historische Grenzen führt ein Stück auf ihm entlang.

Am Dreiländerstein bei Hohegeiß schließt sich dann ein Natur- und Kräutererlebnispfad an. Und im Nordharz ist der Grenzweg mit den Fahrrad- und Wanderrouten am Grünen Band verknüpft.

Pflegen ist nötig

Der Harzer Grenzweg führt an heute **seltene Lebensräumen** vorbei. Ein gutes Beispiel ist der Grenzstreifen direkt westlich des Kolonnenwegs. Die DDR-Grenzer hatten ihn auf einer Breite von etwa 65 Metern komplett von Büschen und Bäumen freigehalten. Niemand sollte sich hier im Gebüsch verstecken und unentdeckt „rübermachen“. Der Natur hat das nicht geschadet: Auf den freien Flächen wuchsen unter anderem Bärwurz, Borstgras und Arnika.

Heute tut Pflege not: Durch regelmäßige Mahd, Baum- und Strauchschnitt können sich Flechten, Wiesen- und Heidepflanzen wieder ausbreiten. Der ehemalige Grenzstreifen bleibt so ein **buntes Mosaik** aus Bergwiesen, Heiden, Fichten- und Laubwäldern, aus Borstgraswiesen, Bächen und Sümpfen.



Arnika



Landschaftspflege im Einsatz

Kontakt:

Harzklub e. V.
Bahnhofstraße 5a
38678 Clausthal-Zellerfeld

Tel. 05323 81758
info@harzklub.de
www.harzklub.de

Besuchermagnet und Augenschmaus Das TorfHaus

Mitten im Nationalpark Harz ... 800 Meter über dem Meeresspiegel liegt Torfhaus. Als zentraler Routenpunkt auf dem Weg zum Brocken gehörte Torfhaus schon immer zu den meistbesuchten Orten des Harzes. Nun begrüßt Sie hier ein neuer Besuchermagnet: das Nationalpark-Besucherzentrum TorfHaus – ein ökologisches und hochmodernes Informationszentrum.



Reiseziel für Groß und Klein

Das neue Nationalpark-Besucherzentrum **TorfHaus** ist für die gesamte Nationalparkregion und weit darüber hinaus eine attraktive Anlaufstelle. Es begeistert seine Besucher für die Schönheit und Ökologie der Harzer Naturschätze und bereitet dabei **Groß und Klein** viel Freude. Blickfang und Augenschmaus zugleich ist die stimmungsvolle **Ausstellung** zum Nationalpark und zum Grünen Band.

Auch beim klima- und ressourcenschonenden Bau des TorfHauses wurde die Natur berücksichtigt: Holzständerbauweise, Erdwärmeheizung, Flachdachbegrünung, Regenwasserzisterne oder Natursteinmauern sind Teil des konsequenten Gesamtkonzepts.

Schaubühnen der Natur

Farbenfrohe Informationstafeln, spannende Elemente zum Mitmachen und eine abwechslungsreiche Multimedia-Show vermitteln im TorfHaus auf anschauliche Weise die Philosophie des Nationalparks **„Natur Natur sein lassen“**. Auch die Geschichte der **Torfhaussiedlung** und der **Harzer Moore** wird hier lebendig. Drehen Sie beispielsweise am „Rad der Zeit“ und erleben Sie, wie **Moore** wachsen! Moore und sagenhafte Bergwildnis ziehen die Besucher in ihren Bann ... und machen große Lust auf Wanderurlaub.





Sonnentau

Interaktives Reliefmodell



Moorsäule



Wolf



Boris Borkenkäfer

Außerhalb des Nationalparks ist der Harz Naturpark, dazu gibt es noch ein Biosphärenreservat und einen Geopark. Und in allen kann man wunderbar entspannen, aktiv sein und die Natur mit allen Sinnen genießen. Die Ausstellung stellt Ihnen diese **Nationalen Naturlandschaften** vor.

Haben wir Sie eigentlich schon mit **Boris Borkenkäfer** bekannt gemacht? Diese vorwitzige Leitfigur begleitet Sie als rasender Reporter durch die gesamte Ausstellung. Boris erzählt gern aus seinem Leben in den Harzer Wäldern und lädt die Kinder sogar zu einem Besuch in seine Baumhöhle ein.



Rohrhasen

Erlebnisse am laufenden Band

Dem „**Erlebnis Grünes Band**“ ist ein eigener Ausstellungenbereich gewidmet. Hier wandeln Sie auf den Spuren der Vergangenheit. Wen schaudert's nicht bei der Erinnerung an den ehemaligen Todesstreifen entlang der innerdeutschen Grenze? Doch heute hat diese Lebensader eine große Zukunft: als lebendiges Denkmal, Schatzkiste der Natur und touristische Attraktion.

Machen Sie doch Ihre eigenen Grenzerfahrungen, zum Beispiel in den **drei Erlebnisregionen** am Grünen Band: Elbe-Altmark-Wendland im Norden, Harz in der Mitte und Thüringer Wald & Schiefergebirge/Frankenwald im Süden Deutschlands. An einer Mitmach-Tafel können Sie über diese Reiseziele spannende Informationen zur Kultur, jüngsten Geschichte und der einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt abrufen – als kleiner Vorgeschmack auf einen Besuch.

Sicher staunen auch Sie, wenn Sie in der Ausstellung erfahren, dass über 600 gefährdete Tier- und Pflanzenarten in den Lebensräumen des Grünen Bandes eine Heimat gefunden haben. Sie leben in den Flüssen, Seen, Sümpfen, wilden Bergfichtenwäldern, offenen Kulturlandschaften, Auen oder Bergwiesen. Und da alles durch den ehemaligen Grenzstreifen miteinander verbunden ist, ist dieses bunte Mosaik eines der längsten „Biotopverbundsysteme“ der Erde.



Einem Wolf einmal direkt in die Augen schauen? Nur zu! Das lebensechte Modell ist ein wahrer Hingucker. Früher war der **Wolf** das Landsäugetier, das auf der Nordhalbkugel am weitesten verbreitet war – bis er vor etwa 150 Jahren in Zentraleuropa ausgerottet wurde. Auch ihm nützt das Grüne Band, da sich die Wolfsrudel in seinem Schutz besonders in Nord- und Südeuropa wieder ausbreiten können.

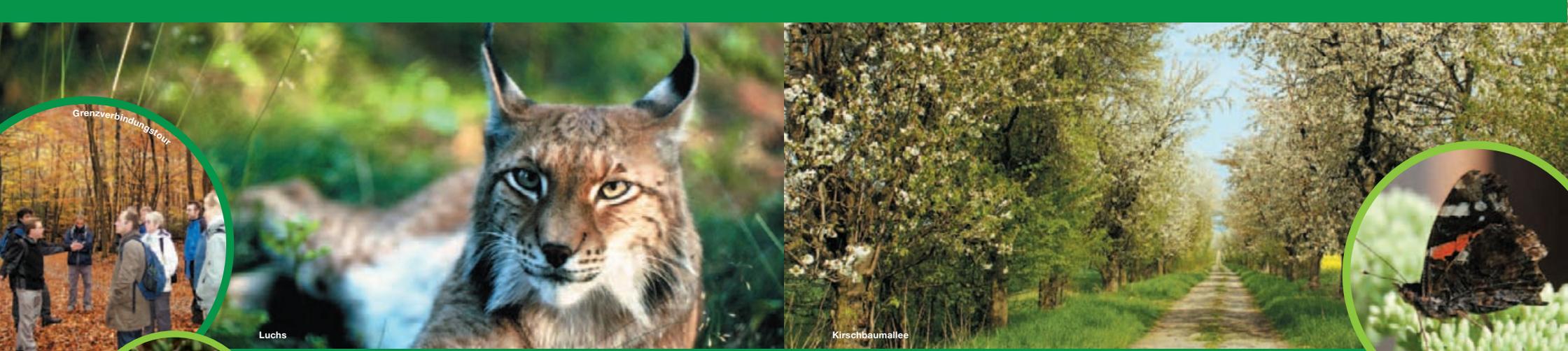
Bummeln

Wer auf der Suche nach Wanderkarten und -routen im Harz ist, wird im Nationalpark-**Shop** fündig. Dort warten neben schönen Souvenirs auch Bücher, Postkarten, Kinderspiele und vieles mehr auf die Besucher. Sie können Unterkünfte buchen und sich rund um den Harz beraten lassen.

Ein besonderes Schmuckstück der Ausstellung ist das **Reliefmodell**. Hier haben Sie den gesamten Nationalpark plastisch vor Augen. Auch am Modell erhalten Sie viele Informationen rund um den Nationalpark und das Grüne Band.

Vorhang auf!

Im **Nationalpark-Kino** tauchen Sie in die faszinierende Welt des Harzes ein. „Die Rückkehr der Wildnis“ heißt ein Filmbeitrag, der Sie den Harz durchstreifen lässt. Und dann geht es weiter: „Mit Goethe und Heine auf den Brocken“. Die beiden Dichter begleiten Sie auf Ihrer ganz persönlichen Harzreise.



Grenzverbindungstour

Luchs

Kirschbaumallee

Admiral

Grenz-erfahrungen

Das TorfHaus-Team bietet informative und ereignisreiche Touren für Gäste jeden Alters an. Unter fachkundiger Führung erfahren Sie Wissenswertes zum Nationalpark und zum Grünen Band. Sie erleben Wildnis pur, lernen den grandiosen Brocken und die Lebenskünstler in den mystischen Hochmooren kennen oder wandern durch die abwechslungsreichen oberharzer Lebensräume. Zwei ganz besondere „Grenzverbindungstouren“ bescheren Ihnen unvergessliche Momente:

Tour 1: Das Grüne Band – Wanderweg für den Luchs

Von Bad Harzburg aus führt die **Tour zum Luchs-Schaugehege** an der Rabenklippe. Den scheuen Luchsen in freier Wildbahn zu begegnen, ist eher unwahrscheinlich. Deshalb kann man einige der „Pinselfelchen“ in dem natürlichen, harztypischen Gehege beobachten.

Rund 200 Jahre nach seiner Ausrottung ist der Luchs wieder in die Harzer Wälder zurückgekehrt. Sie erfahren auf der Wanderung, dass das Grüne Band für den Luchs eine ganz besondere Bedeutung hat: Es dient ihm als „Wanderkorridor“ und trägt dazu bei, dass er sich wieder in Europa ausbreiten kann.

Tour 2: Das Grüne Band – vom Todesstreifen zur Lebenslinie

Von Torfhaus aus geht's auf einer kurzweiligen **Rundwanderroute durchs Tal der Ecker** vorbei am Dreieckigen Pfahl und wieder zurück zum Torfhaus. Wilde Natur verbindet sich hier mit jüngster Zeitgeschichte und historischen Grenzmarken. Und vielleicht wollten Sie schon immer wissen, woher der Name Torfhaus stammt?

Auf dem Quitschenberg sind Sie hautnah am Geschehen: Auf und unter abgestorbenen Fichten wächst vor Ihren Augen ein neuer Wald aus Ebereschen, Birken und Salweiden heran. Beeindruckend, wie sich hier die Eigendynamik der Natur zeigt – in ihrem ewigen Wechsel aus Werden und Vergehen.

Kontakt:

Nationalpark-Besucherzentrum TorfHaus
Torfhaus 38 B
38667 Torfhaus
Tel. 05320 331790
post@torfhaus.info
www.torfhaus.info

Diese und weitere spannende Angebote des TorfHauses finden Sie unter:

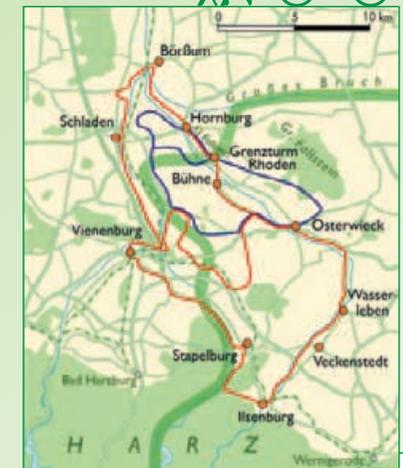
www.torfhaus.info
www.vollwild.de
www.zeitwildnishaarz.de

Durch den Vorgarten des Harzes Das nördliche Harzvorland

Das nördliche Harzvorland zwischen Hornburg, Osterwieck, Vienenburg, Bad Harzburg, Ilsenburg und Wernigerode: Aus seinen sanften Hügeln ragt nur der Große Fallstein als unübersehbarer Aussichtspunkt hervor. Dieser liebliche Landstrich lädt Wanderer und Radfahrer zu verschiedenen Themenrouten entlang des Grünen Bandes ein. Sie führen an Obstplantagen, Feldern und Kastanienalleen vorbei, durch unberührte Natur und zu den Resten der ehemaligen Grenzanlagen.

Naturerlebnisse zwischen Hornburg und Osterwieck

Die Route: Sie wandern und radeln gern ohne schweißtreibende Steigungen? Sie machen gern mal ein Picknick zwischendurch? Dann wird Ihnen der rund 46 Kilometer lange Rundweg auf naturbelassenen Radwegen sicher sehr gefallen. Er führt Sie durch Hornburg und Osterwieck, streift dabei idyllische Naturschutzgebiete, steinerne Zeitzeugen und wertvolle Lebensräume. Und er überquert mehrfach das Grüne Band.



— Naturerlebnissroute: zwischen Hornburg und Osterwieck
— Fahrradrouten: zwischen Ilse und Oker



Bismarckturm bei Osterwieck



Alte Tischlerei Wülperode



Ilsefall



Fliegenpilz



Hornburg

Fachwerkpracht

Auch **Osterwieck** kann ein stolzes Alter von über 1.000 Jahren vorweisen. Die romantische Fachwerkstadt liegt an der Straße der Romanik und an der Deutschen Fachwerkstraße. Spazieren Sie einfach durch die mittelalterlichen Straßenzüge und genießen Sie den Charme der wunderbar restaurierten Fachwerkhäuser von Spätgotik bis Klassizismus.

Zwischen Hornburg und Osterwieck führt Sie der Weg an alten Kirschplantagen und anderen Naturschönheiten vorbei. Zu einem kleinen Abstecher locken die Fischteiche eines ehemaligen Ritterguts und ein Damwildgehege.

Das ist Spitze

Großer und Kleiner Fallstein bilden zusammen die höchste Erhebung des Harzvorlandes. Sanft steigt der breite Bergrücken aus Muschelkalk auf 288 Meter über dem Meeresspiegel an.

Während die tiefer gelegenen Hänge noch als Äcker bewirtschaftet werden, wächst weiter oben ein lebendiger Buchenmischwald. Die bis zu 30 Meter tiefen Mulden im **Großen Fallstein** – Erdfälle genannt – lassen imposante Einblicke zu.

Denkmalgeschützt

Pittoresk ... so wirkt das mittelalterliche Fachwerkstädtchen **Hornburg** auf uns. Vor rund 1.000 Jahren gegründet, zählt Hornburg zu den schönsten Städten Norddeutschlands. Die Altstadt mit ihren prächtigen Fachwerkhäusern steht seit 1988 unter Denkmalschutz, sodass sich die Besucher wie in einem bewohnten Freilichtmuseum fühlen.



Steinbruch am Kleinen Fallstein



Frühlings-Adonisröschen

Heute sind der **Kleine Fallstein** und der Wald des Großen Fallsteins Landschafts- beziehungsweise Naturschutzgebiet. Viele seltene Pflanzen wie Diptam, Golddistel oder Fransen-Enzian haben hier eine Heimat gefunden.

Steinalt

Am Südhang des Kleinen Fallsteins bei dem Ort Hoppenstedt liegt ein **Kreidekalksteinbruch**. Als der bedeutendste Steinbruch dieses Höhenzuges ist er auch gleichzeitig Geopunkt des „**Geopark Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen**“.

Der Kalkstein – gebildet in einem warmen, flachen Meer der Kreidezeit vor rund 100 Millionen Jahren – wurde über viele Jahre abgebaut. Heute steht der Steinbruch als Naturdenkmal und wertvolles Geotop unter Naturschutz. Auf lichtdurchfluteten Halbtrockenrasen, Grün- und Brachlandflächen sonnen sich Insekten und wachsen wärmebedürftige Pflanzen. Die wohl größte botanische Kostbarkeit des Fallsteins: das herrliche Frühlings-Adonisröschen.

Per Pedale zwischen Ilse und Oker

Die Route: Zwischen Hornburg und Ilsenburg sowie den Flüssen Ilse und Oker radeln Sie auf 70 Kilometern durch flaches Gelände mit wenigen Steigungen. Nach Ilsenburg, Vienenburg oder Schladen gelangen Fahrradtouristen umweltfreundlich mit der Bahn – ideale Startpunkte für diese Tour am Grünen Band. An den Kreuzungspunkten mit der ehemaligen Grenze finden Sie Hinweistafeln zu Sehenswürdigkeiten, besonderen Aussichten und typischen Pflanzen und Tieren.

Ein Tor zum Nationalpark

Am Fuße des Brockens und an der Straße der Romanik liegt **Ilsenburg** – die erste Nationalparkgemeinde. Für Eingeweihte ist der Aufstieg durch das Ilsetal in den Nationalpark ein Geheimtipp, weil hier alle Lebensräume vom Harzrand bis zur Brockenkuppe auf ruhigen Wegen durchwandert werden können. In Ilsenburg wandeln Sie auf den Spuren des Mittelalters und der Ottonen-Kaiser. Die Benediktinerklöster in Ilsenburg und Drübeck aus dem 11. Jahrhundert zählen zu den bedeutendsten romanischen Bauwerken des Harzes.



Klosterkirche Ilsenburg



Klosterkirche Drübeck

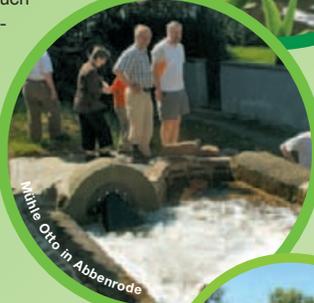


Naturheilanstalt Jungborn

Herbst am Fallstein



Wasserschwertlilie



Wilde Otto in Abbenrode



Henneberg-Park



Karpfenteich



Vogelbeobachtungsturm



Schottisches Hochlandrind

Auf Kafkas Spuren

Die Nationalparkgemeinde **Stapelburg** liegt direkt an der ehemaligen Grenze und an der mittelalterlichen Handelstraße zwischen Goslar und Halberstadt. Und die Seele des Ortes? Das ist die Stapelburg ... eine verwunschene Burgruine inmitten von üppig blühenden Streuobstbäumen.

Die Naturheilanstalt Jungborn bei Stapelburg wurde 1896 von Adolf Just gegründet. Unter dem Motto „Zurück zur Natur“ kurierte er die chronischen Krankheiten seiner Patienten mit Licht, Luft und Lehm. Auch Franz Kafka war von dieser Naturheilkunde überzeugt.

Dort, wo sich der Jungborn einst befand, kann man heute die Fundamente der alten Mauern und das wieder aufgebaute Lichthäuschen besichtigen.

Bahnhof verstehen

... dann verstehen Sie richtig! In **Vienenburg** – Ihrer nächsten Station – befindet sich nämlich der älteste noch erhaltene Bahnhof Deutschlands aus dem Jahre 1840.

Dabei sollten Sie sich den Besuch des Eisenbahnmuseums im Bahnhof nicht entgehen lassen. Eine Modellbahn, die den Bahnhof im Jahre 1963 zeigt, lässt Sie hier auf Zeitreise gehen. Und danach lockt das nahe gelegene Klostergut Wöltingerode am Klosterwanderweg von Goslar nach Ilsenburg mit seiner bekannten historischen Kornbrennerei.

Wasser auf die Mühlen

Die Nutzung der Wasserkraft ist für die Harzbewohner ein alter Hut. Schon im 12. Jahrhundert leiteten sie das Wasser der Ecker durch ein Netz künstlicher Gräben zu den Wassermühlen, um diese Energie zu nutzen. Wer mehr darüber wissen möchte, sollte unbedingt den **Mühlenwanderweg in Abbenrode** besuchen.

Flussabwärts

Weiter geht's Richtung Norden immer an der **Oker** entlang. Auf 20 Kilometer Länge begleiten breite Schotter- und Kiesebenen den Flusslauf. Bis zum Bau der Okertalsperre 1956 wurde das gesamte Bachbett jedes Jahr überschwemmt. Seit die Oker aufgestaut wurde, ist das steinige Flussbett trocken ... und wiederum zu einem Kleinod der Natur geworden.

Dass die Oker auch anders kann, zeigt sie Ihnen in der Gemarkung Schladen: Von Uferwäldchen gesäumt, sprudelt sie wie ein Wildbach dahin und beherbergt zahlreiche vom Aussterben bedrohte Pflanzen und Tiere.

Machen Sie doch auf der Etappe einen Abstecher nach Isingerode, einem Ortsteil von Schladen! Hier wartet eine neue Vogelbeobachtungsstation auf Ihren Besuch.

Das große Krabbeln

Um Krabbeltiere geht es im Probsteiholz: Denn der Hornburger Wald ist ein **Ameisen- und Vogelschutzgebiet**. Auf spannenden Führungen erfahren Sie unter anderem, dass die Waldameisen hier fast verschwunden waren, nun aber wieder erfolgreich angesiedelt werden konnten.

Gartenlandschaft

Der **Henneberg-Park** in der Gemeinde Wasserleben gehört zu den Reizen des Harzvorlandes, die man erst auf den zweiten Blick bemerkt. 1852 im englischen Landschaftsstil angelegt, ist der Park zu jeder Jahreszeit eine Oase der Ruhe und Entspannung. Spazieren Sie unter den mächtigen Kronen der knorrigen Baumriesen hindurch und genießen Sie die heimischen Pflanzen und das Spiel der Wasservögel.

Frischfisch

Veckenstedt ist bekannt für seine vielen künstlich angelegten Teiche. Die ersten wurden von Mönchen vermutlich schon lange vor 1460 angelegt. Kein Wunder, dass die **Veckenstedter Teichlandschaft** ein Synonym für leckeren, frischen Fisch direkt vom Teichwirt ist. Möchten Sie Forelle, Karpfen, Lachs oder lieber Zander? Ihr Wunsch kann hier sicher erfüllt werden.

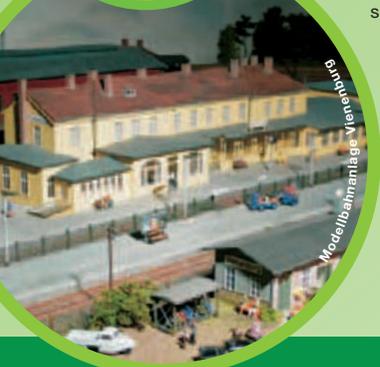
Kontakt:

Arbeitsgemeinschaft Naturerlebnisroute
c/o Stadtmarketing Hornburg
Pfarrhofstraße 5
38315 Hornburg
Tel. 05334 94910
stadtmarketing@hornburg.de

Arbeitsgemeinschaft Radtourismus
c/o Tourismus GmbH Ilsenburg
Marktplatz 1
38871 Ilsenburg
Tel. 039452 19433
info@ilsenburg.de



Burgruine Stapelburg



Modellbahnanlage Vienenburg

Schlossberg Quedlinburg



Malbaum



Weißdorn



Baumpilz

Zeugen vergangener Jahrhunderte Historische Grenzen

Seit dem Mittelalter ist der Harz von Grenzen durchzogen ... eine politische Einheit war er nie. Heute liegen die Landesgrenzen von Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen auf seinem Terrain. Früher die Grenzen von Königreichen, Herzogtümern und Provinzen. Begeben Sie sich auf Spurensuche – nach geheimnisvollen Grenzrelikten und den Abenteuern vergangener Jahrhunderte.



Themenroute Historische Grenzen

Die Route: Die 200 Kilometer lange Themenroute zwischen Quedlinburg, Blankenburg, Torfhaus, Walkenried und Straßberg ist in 22 Etappen unterteilt. Eine spezielle Broschüre mit Kartenausschnitten zu jeder Etappe bildet den perfekten Begleiter und verrät Ihnen in Kombination mit Informationstafeln vor Ort interessante Details zur Natur und Geschichte.

Auf Ihrer Wanderung durch die Vergangenheit stoßen Sie auf unterschiedliche Markierungen, die auf frühere Grenzverläufe hindeuten: Sie machen sich als Gräben, Türme, Flüsse, Bäume oder Steine bemerkbar.

Immer auf der Hut

Im Mittelalter bauten sich viele Städte eigene Grenzbefestigungen – die „Landwehren“. Dazu gehörten Gräben, Wälle, Hecken und Warttürme, von denen die Posten eine gute Sicht ins Gelände hatten.

Südlich der heutigen UNESCO-Welterbestadt Quedlinburg verlief die „**Quedlinburger Landwehr**“: ein 42 Kilometer langes Bollwerk, das den mit schwerer Beute beladenen Räubern die Flucht erschwerte. Den

Lehtrum und den ehemaligen Wallgraben können Sie heute noch besichtigen.

Zwei Landesherren

Wo ein Bach oder Fluss fließt, kann er eine „**nasse Grenze**“ bilden. Ein Beispiel dafür ist der Fluss Selke, der früher Straßberg und Lindenberg trennte. Der Bergbauort Straßberg im Landkreis Harz lag einst auf preußischem Gebiet, das Dorf Lindenberg im Anhaltinischen. Beide hatten eine eigene Verwaltung und wurden von zwei Landesherren regiert.

Hin und wieder kam es zu blutigen Grenzstreitigkeiten, die man in kriegerischen Gefechten auf den Selkewiesen austrug. Heute herrscht hier Harmonie: Seit 1952 gehören Lindenberg und Straßberg zu einer Gemeinde.

Eingeritzt

Neben Flüssen leisteten auch Bäume als natürliche Grenzmarkierungen gute Dienste. Sie kennzeichneten bestimmte Orte und blieben deshalb von Axt und Säge verschont. Als Grenzzeichen ritzte man einfache Kreuze oder ähnliches in das Holz dieser „**Malbäume**“ hinein. Westlich von Breitenstein im so genannten Dreiländereck trafen sich bis Mitte des 19. Jahrhunderts die Grenzlinien zwischen Anhalt, Braunschweig und Preußen. In dieser Gegend entdecken Sie urige Rotbuchen, die offenbar zu solchen Malbäumen gehörten.

Dreieck im Wandel

Historische Grenzsteine sind die häufigsten Grenzmarken, die Sie auf Ihrer Tour antreffen. Wohl wegen seiner Form ist der „**Dreieckige Pfahl**“ einer der bekanntesten. Südwestlich vom Brocken am Harzer Grenzweg gelegen, trennte er ursprünglich drei Forsten voneinander.

Seit dem 17. Jahrhundert markierte der Pfahl die Grenze zwischen dem Königreich Hannover und dem Herzogtum Braunschweig. Das vertrat uns seine Kürzel „KH“ und „HB“. Über die Jahrhunderte wurde er immer wieder erneuert: mal aus Holz, mal aus Stein. Heute besteht der 1,35 Meter hohe Stein aus Granit.

Kontakt:

Regionalverband Harz e. V.
Hohe Straße 6
06484 Quedlinburg

Tel. 03946 96410
rvh@harzregion.de
www.harzregion.de



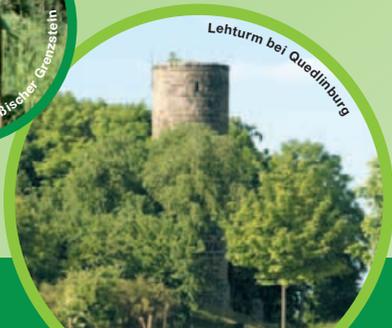
Eichhörnchen



Dreieckiger Pfahl



Preußischer Grenzstein



Lehtrum bei Quedlinburg



Grenzdenkmal Stapelburg



„Auflösung Eiserner Vorhang“

Für eine lebendige Erinnerung Kunst am Grünen Band

Kaum war der Eiserner Vorhang 1989 gefallen, wurden an vielen Stellen auch schon die Grenzzäune und Wachtürme abgebaut. Schnell eroberte sich die Natur die freien Flächen zurück. An vielen Stellen erinnern noch kleine Gedenksteine oder Schilder an die frühere Grenze. Im nördlichen Harzvorland ist der ehemalige Grenzverlauf heute vielfach gar nicht mehr zu erkennen: Hier halten eindrucksvolle Kunstwerke die Erinnerung an die ehemalige Grenze – das heutige Grüne Band – wach. Weitere entstehen im Rahmen eines Wettbewerbes ... damit diese Zeit niemals in Vergessenheit gerät.



Der Kreis des Lebens

Sie wandern durch den Wald bei Sorge ... da sehen Sie von Ferne schon den „**Ring der Erinnerung**“. Für dieses Naturdenkmal hat der Landschaftskünstler Hermann Prigann 1993 einen kreisförmigen Wall aus aufgeschichteten Totholzstämmen erschaffen. Der Ring mit einem Durchmesser von 70 Metern liegt direkt auf dem ehemaligen Todesstreifen, die frühere Grenze führt mitten hindurch. Im Inneren des Kreises ragen fünf Säulen des alten Grenzzaunes mahndend aus dem Boden hervor.

Über die Jahre fällt das Totholz zusammen und verrottet. Doch gleichzeitig entsteht neues Leben: Aus dem scheinbar toten Material sprießen neue Triebe hervor und erfüllen den Ring mit frischem Grün. Vergangenheit und Zukunft, Werden und Vergehen – ein Kreislauf, der auch symbolisiert, wie unerbittlich und gleichzeitig vergänglich Grenzen sind.

Spurlos verschwunden

Stolz, stählern, riesenhaft ... seit 1996 stehen an der wiedereröffneten Bahnverbindung Vienenburg-Illenburg sechs gewaltige eiserne Stelen. Sie erinnern an Segmente der Berliner Mauer und wecken bei den Reisenden Erinnerungen an die jüngste deutsche Vergangenheit.



Die Skulpturen gehören zu der Installation „**Auflösung Eiserner Vorhang**“, die zwischen Vienenburg (Niedersachsen) und Abbenrode (Sachsen-Anhalt) die Blicke auf sich zieht. Mit diesem rostüberzogenen Monument möchte der Künstler Claus Christian Wenzel an das Verschwinden der einst so unüberwindbaren Grenze erinnern.

Vier weitere Stahlelemente sind entlang der ehemaligen Grenzlinie bis zum Ort Abbenrode aneinandergereiht. Ihr Abstand zueinander verdoppelt sich jeweils. So scheint sich die Reihe am Ende aufzulösen – wie sich auch der ehemalige Grenzzaun an vielen Stellen spurlos im Nirgendwo verliert.

Tür und Tor öffnen

Geschlossene Tore trennen, offene Tore verbinden. Weithin sichtbar ragen zwei zwölf Meter hohe Eichen-

stämme wie ein Tor in den Himmel, das von beiden Seiten einen hoffnungsvollen Blick über das Grüne Band hinweg gewährt: Seit 2002 steht „**Das Westöstliche Tor**“ auf dem Kutschenberg zwischen Teistungen und Duderstadt südlich des Harzes. Errichtet haben es die beiden Künstler Anka Förster und Robert Schätzle. Zur Einweihung des Kunstwerkes reiste Michail Gorbatschow, der frühere Staatspräsident der Sowjetunion, höchstpersönlich an.



Am Boden sind die mächtigen Stämme mit einem Edelstahlband verbunden. Seine Hälften sind in der Mitte verschweißt – so wie auch Ost und West wieder zu einer Einheit zusammenwachsen. Dies symbolisieren auch die jungen Bäume, die die Installation umrahmen und zu einem achtsamen Umgang mit den Naturschätzen des Grünen Bandes mahnen.

Kontakt:

Regionalverband Harz e. V.
Hohe Straße 6
06484 Quedlinburg

Tel. 03946 96410
rvh@harzregion.de
www.harzregion.de

Wildkatze



Perückenflockenblume



Luchs

Das pralle Leben Tiere und Pflanzen am Grünen Band

Das Grüne Band im Harz ist voller Leben. Auf engstem Raum liegen trockene, nasse, felsige und offene Lebensräume beieinander: wasserarmer Trockenrasen neben feuchtem Grasland, tiefnasse Moore am Rande tiefer Wälder, sandige Flächen neben felsigem Gestein. In diesem kunterbunten Mosaik finden viele vom Aussterben bedrohte Tiere und Pflanzen ihre Nische. Auf Ihren Wanderungen durch den Harz können Sie Flora und Fauna am Grünen Band wunderbar beobachten.

Flatterhaft

Mit leuchtend orange-goldenen Flügeln macht der **Dukatenfalter** auf sich aufmerksam. Er tummelt sich gern auf feuchten Wiesen, Magerrasen und Zwergstrauchheiden. Dort, wo nicht gemäht wird, wächst Sauerampfer – die Leibspeise seiner Raupen. Die erwachsenen Tiere findet man im Hochsommer an windstillen, blütenreichen Wiesen und Waldrändern, zum Beispiel im Tal der Warmen Bode.



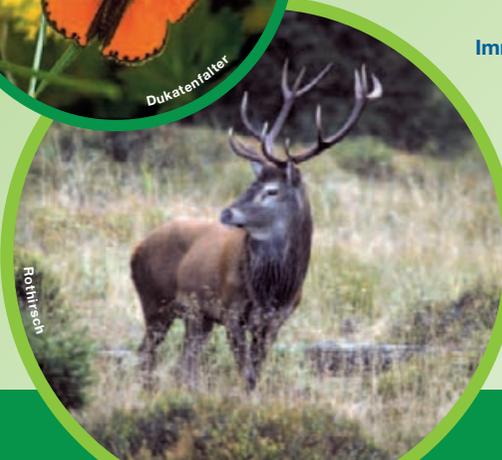
Keulen-Bärlapp



Dukatenfalter

Auf pelzigem Fuß

Die dicht beblätterten Zweige des **Keulen-Bärlapps** wirken pelzig wie Tierfüße – daher sein Name „Lycopodium“ = Wolfsfuß. Ganz schön anspruchsvoll ist das immergrüne Pflänzchen: Es gedeiht nur dort, wo Gräser und Kräuter ihm nicht den Lebensraum streitig machen. Gut, dass es solche Stellen am Grünen Band noch gibt.



Rothirsch

Auf Schleichwegen

Tagsüber in einem waldigen Versteck dösen ... abends auf leisen Pfoten jagen. So lebt die europaweit geschützte **Europäische Wildkatze**. Nur einige hundert Tiere durchstreifen noch die Wildnis des Harzes. Ihre Jungen ziehen sie in Höhlen oder zwischen abgestorbenem Geäst auf. Das Grüne Band ist übrigens Teil eines deutschlandweiten Rettungsnetzes für die Wildkatze: Es verbindet als Wanderkorridor bestehende und neue Lebensräume für die wilden Verwandten unserer „Stubentiger“.

Gut getarnt

Nur aufmerksamen Wanderern begegnet die **Gefleckte Keulenschrecke**: Ihr 11 bis 17 Millimeter kleines, braunes, grünes oder geflecktes Äußeres wirkt wie ein Tarnanzug. In Zwergstrauchheiden, Borstgrasrasen und auf sandig-felsigen Böden fühlt sie sich richtig wohl – unter anderem am Grenzturn westlich von Sorge. Pst ... hören auch Sie ihr leises Schwirren?



Gefleckte Keulenschrecke



Perückenflockenblume

Haarsträubend

Der **Perückenflockenblume** stehen die „Haare“ zu Berge ... und das von Juli bis September. In dieser Blütezeit locken ihre auffälligen Blütenblätter viele bestäubende Insekten an. Auch unsere Blicke zieht sie dann auf sich: in den Hochlagen des Harzes, auf Wiesen, Weiden oder an Staudensäumen wie rund um Hohegeiß.

Ein alter Harzer ist zurück

1818 wurde der letzte **Luchs** im Harz geschossen. Nun sind die „Pinselohren“ wieder da: 24 Luchse hat man seit dem Jahr 2000 im Nationalpark Harz in die Freiheit entlassen. Das Grüne Band trägt als Wanderkorridor dazu bei, dass sich diese große Katze wieder in Europa ausbreitet. Wenn Sie Luchse beobachten möchten, statten Sie doch dem Luchs-Schauegehe an der Rabenklippe einen Besuch ab!

Immer unterwegs

Der **Rothirsch** liebt die Abwechslung: In den naturnahen Wäldern sucht er Schutz für sich und seinen Nachwuchs. Zum Äsen geht's hinaus auf Feld und Wiese. Und auf der Wanderschaft nutzt er die Deckung von Hecken und Gebüsch. All dies findet er am Grünen Band ... Lebensräume dicht an dicht.



Tipps für Trips Ausgewählte Ausflugsziele

Sie möchten in aller Ruhe einige ausgewählte Attraktionen am Grünen Band kennenlernen? Dann haben wir für Sie genau das Richtige: Schauen Sie doch mal, welches unserer sechs Ausflugsziele sich in Ihrer Nähe befindet. Und wenn Sie Freude daran haben, alle zu besuchen ... dann bekommen Sie einen wunderbaren Eindruck vom Erlebnis Grünes Band im Harz!



Im Visier

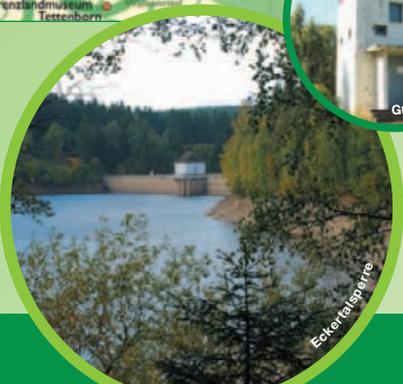
Auf einer Anhöhe oberhalb des Ortes Rhoden liegt der gleichnamige **Grenzturn**. Von diesem ehemaligen Wachturm aus hatten die Grenzposten der DDR alles im Visier – mit Hilfe ihrer Suchscheinwerfer sogar nachts. Lassen Sie sich ein auf ein Stück deutsche Vergangenheit ... besteigen Sie den Grenzturn!



Grenzturn Rhoden

Geteiltes Wasser

Die Eckertalsperre erreichen Sie nur zu Fuß. Sie ist die kleinste und höchst gelegene Talsperre des Harzes. 1943 gebaut, dient sie der Trinkwasserversorgung von Braunschweig und Wolfsburg, dem Hochwasserschutz und der Energieerzeugung. Mitten durch ihre 13 Millionen Kubikmeter Wasser hindurch verlief die ehemalige Grenze. Selbst die Staumauer war zweigeteilt. Heute reichen sich hier Niedersachsen und Sachsen-Anhalt die Hand.



Eckertalsperre

Für Auge und Ohr

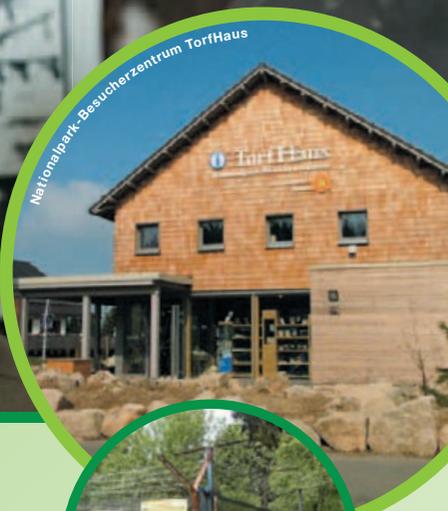
Bergan geht's auf den sagenhaften **Brocken** – den höchsten Berg Norddeutschlands. Dort steht das **Brockenhaus**. Früher eine Abhörzentrale der Stasi, beherbergt es nun eine eindrucksvolle Ausstellung zum Berg und zum Nationalpark. Zur Einstimmung auf Ihren Rundgang fliegen Sie mit einem virtuellen Hexenbesen auf den Brocken hinauf. Und dann sind Sie auch schon mittendrin in den interaktiven Erlebniswelten ... ein großer Spaß für Jung und Alt.



Grenzland-Museum Tettenborn

Stimmungsvoll und lebendig

Westlich der früheren Grenze, noch in Sichtweite des Brockenhauses, steht ein nagelneues Informationsgebäude. Es ist von außen und innen ein ökologisches Gesamtkunstwerk: das **Nationalpark-Besucherzentrum TorfHaus**, direkt an der B4. Herz des Hauses ist die lebendige Ausstellung zum Nationalpark, zum Grünen Band und dem ehemaligen Todesstreifen. Hier sehen Sie die deutsche Teilung plötzlich mit anderen Augen und können ganz persönliche Grenzerfahrungen machen.



Nationalpark-Besucherzentrum TorfHaus

Geschichten von einst

Eine echte Grenzsäule markiert den Eingang: Im **Grenzland-Museum Tettenborn** bei Bad Sachsa können Sie sich über die Entwicklung der innerdeutschen Grenze im Südharz von 1945 bis 1989 informieren. Die unzähligen Orden und Abzeichen erzählen Geschichten von einst. Und beim Betrachten des originalen Heißluftballons von einem gescheiterten Fluchtversuch läuft es einem eiskalt den Rücken hinunter.



Freiland-Grenzmuseum Sorge



Grenzgänger

Inzwischen überquert man auf vielen Straßen die ehemalige innerdeutsche Grenze und bemerkt es kaum noch. Deshalb erinnern hier und da **Hinweisschilder** an die deutsche Vergangenheit und weisen darauf hin, dass man gerade das sich quer durch den Harz ziehende Grüne Band kreuzt.

Zeitmachine

Wie ein Zeitsprung fühlt sich der Besuch im **Freiland-Grenzmuseum Sorge** an: Der Stacheldraht-Signalzaun mit Toren, die Hundelaufanlage, der Beobachtungsturm und der Todesstreifen mit Minenfeld ... alle „Ausstellungsstücke“ sind Originale und stehen an ihrem ursprünglichen Standort. Wer hier entlangwandert, wird sich schauernd in die unselige Zeit vor der Wende zurückversetzt fühlen.



NATUR *Harz*

NEUGIERIG GEWORDEN?

Wissenswertes und Informatives zum Grünen Band im Harz und rund um Ihren Aufenthalt im abwechslungsreichen nördlichen Mittelgebirge Deutschlands erhalten Sie beim Harzer Verkehrsverband:

Harzer Verkehrsverband
 Marktstraße 45
 38640 Goslar
 Tel. 05321 34040
 Fax 05321 340466
 info@harzinfo.de
 www.harzinfo.de



**Grünes Band
 Deutschland**

Mehr über das Naturschutzprojekt Grünes Band Deutschland und Europa erfahren Sie beim:

BUND-Projektbüro Grünes Band
 Bauernfeindstraße 23
 90471 Nürnberg
 Tel. 0911 818780
 gruenesband@bund-naturschutz.de
 www.gruenesband.info

Bildnachweis: Brockenhaus, BUND-Projektbüro Grünes Band, Dieter Damschen, Evangelisches Zentrum Kloster Drübeck, Frankenwald Tourismus/Regionalverband Thüringer Wald, Klaus George, Gerhard Glatz, Rüdiger Haase, Harzer Schmalspurbahnen, Harzer Verkehrsverband, Harzklub, HEUREKA Bildungs-Seminar gGmbH, Stefan Kroob, LANDSIEDEL | MÜLLER | FLAGMEYER GmbH, Susanne Lehmann, Andreas Lehmeberg, Klaus Leidorf, Hermann Martens, Nationalpark-Besucherzentrum Torfhaus, Frank Raimer, Frank Reußner, Uwe Riecken, Helmut Schlumprecht, Ulrich Schrader, SigNatur, Stefan Sobotta, Stadtmärkte Hornburg, Kerstin Stelter, Dominik Störk, Tourismus GmbH Ilsenburg, Trägerverbund Burg Lenzen, Verwaltungsgemeinschaft Nordharz, Vienenburg Tourismus, Wandermagazin, Otfried Wüstemann, www.wildkatze.info/Thomas Stephan (S. 24), ZisterzienserMuseum Kloster Walkenried

Das Vorhaben wird gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und den Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz mit Mitteln des Niedersächsischen Umweltministeriums.



www.gruenes-band-harz.de

www.erlebnisgruenesband.de